

Freier Blick über die Altstadt

Schorndorf Das Postturm-Carree ist fertig. Es kann heute samt der neu errichteten Skybar besichtigt werden. *Von Oliver Hillinger*

Mit großem Bahnhof und vielen Ehrengästen hat gestern der Schorndorfer Finanzinvestor Flex Fonds die Fertigstellung des Zwölf-Millionen-Projektes Postturm-Carree gefeiert. Der neue Turm, der an der Nahtstelle zwischen Bahnhof und Marktplatz rund 40 Meter hoch aufragt, ist in seiner Ausführung ein Alleinstellungsmerkmal. Es dürfte kaum eine historisch geprägte Stadt in Süddeutschland geben, die ein modernes Hochhaus so nah an ihre gute Stube herangelassen hat. Der Flex-Fonds-Chef Gerald Feig sagt, es habe Mut erfordert, das teure Projekt zuzulassen. „Ich wünsche mir, dass sich noch mehr Kommunen so etwas trauen“, betont der Chef des Finanzinvestors.

Der Turm hat zehn Etagen, sein Äußeres ist in braune Klinkersteine eingehüllt, die den Kontrast zu der Umgebungsbebauung entschärfen sollen. Auf der dem Bahnhof zugewandten Seite wurde gestern Abend auf der so genannten Kunstfassade ein großes Illusionsgemälde des Malers Manfred Hentschel enthüllt. Es ist Teil eines Projektes, bei dem sich Künstler, finanziert von wechselnden Mäzenen, großformatig präsentieren können. Der Partner sei diesmal die Zuffenhausener Porsche AG gewesen, sagte Gerald Feig. Die Plakatwand soll seiner Vorstellung nach immer wieder neue Motive zeigen.

Die Mieterschaft für den Postturm ist bunt gemischt. In der untersten Turmetage ist bereits ein Textileinzelhändler eingezogen, darüber schließen sich Arztpraxen, eine Werbeagentur, ein Finanzdienstleister und nicht zuletzt die Flex-Fonds-Gesellschaft selbst an, die für eigene Zwecke drei Etagen angemietet hat. Die Ansprüche der Mieter an den Innenausbau seien der Grund gewesen, warum sich die Fertigstellung um einige Wochen verzögert habe, sagt Feig. In seiner Branche sei es inzwischen Stil, die Kunden in einer ruhigen Atmosphäre in hochwertiger Ausstattung zu beraten. Der Investor hat auf dem Dach des sogenannten Schultergebäudes neben dem Postturm einen Garten im japanischen Zen-Stil für seine Kundschaft einrichten lassen. Er will dort mit eigens angefertigten

Sitzbänken, Bonsais und einer Buddha-Statue Kunden von sich überzeugen.

Das eigentliche Highlight wartet indes in der neunten und zehnten Etage. Dort ist, wie berichtet, der Betreiber der Stuttgarter Cocktailbar Ciba Mato mit der Bar Taos eingezogen. Alexander Dohnt schickt sich an, über den Dächern der Stadt eine Bar-Kultur zu etablieren, die bisher in der Daimlerstadt kaum vertreten war. Einzigartig ist der Ausblick auf die Altstadt aus dem Lokal durch die großen Panoramaseiben, die sich mit Stahlvorhängen abdunkeln lassen. In der oberen Etage, der so genannten „Smokers Lounge“, kann man sogar von einer Außenterrasse aus die Dächer der Altstadt von oben betrachten.

Speziell die obere Etage könne für Festivitäten gemietet werden, sagt Dohnt. Fünf Buchungen habe er bereits, unter anderem eine für einen siebzigsten Geburtstag sowie einige Paare, die sich in 40 Metern Höhe das Ja-Wort geben wollten.

„Ich wünsche mir, dass sich noch mehr Kommunen so etwas wie dieses Projekt trauen.“

Der Flex-Fonds-Chef Gerald Feig

Der Blick auf die Altstadt sei das, was den Turm von anderen Objekten, etwa jenem in Fellbach, unterscheide, sagt Gerald Feig auf der obersten Terrasse stehend. Er halte andere Projekte wie etwa den Fellbacher Gewa-Tower des

Esslinger Investors Warbanoff zwar ebenfalls für reizvoll. Der Unterschied sei jedoch, dass der Fellbacher Turm am Rande eines Gewerbegebiets entstehe, wo man einen Ausblick auf wenig attraktive Dächer habe.

Hinsichtlich der Baukosten sei man bisher unter dem Plan geblieben, sagt Feig, man liege im Moment bei rund zwölf Millionen Euro. Der Grund sei unter anderem, dass manche beteiligte Baufirmen etwa beim Tiefbau günstigere Varianten hätten umsetzen können. Für einige Flächen, beispielsweise im zweiten Obergeschoss, sucht der Investor indes noch Mieter. Es sei wichtig, dass diese in das hochwertige Umfeld passten, sagt der Flex-Fonds-Chef.

Besichtigung Heute stehen der Postturm und die Skybar Besuchern zur Besichtigung offen. Der Investor bewirbt in einem Festzelt, das auf dem Unteren Marktplatz aufgebaut ist.

DIE GESCHICHTE DES TURMBAUS ZU SCHORNDORF

Vorgänger Der Bau des Turms war nur möglich, weil sich am Rande der denkmalgeschützten Altstadt bereits ein Postturm befand, der vor 80 Jahren 34 Meter hoch errichtet worden war. Drinnen stellten die „Fräulein vom Amt“ die Telefonverbindungen her, oben befand sich das Büro des Postchefs. Ende der 1960er-Jahre war dieser Turm so auffällig, dass die Ziegelfassade und die oberen Etagen abgetragen werden mussten. Die Reste umhüllte man mit Aluminiumplatten. Sie galten in Schorndorf als Schandfleck.

Planung Im Sommer 2006 boten Immobilienvermarkter im Auftrag der Telekom den Turm zum Verkauf an. Die Waiblinger Kreisbau und die Städtische Wohnbau Schorndorf erstanden das Areal. Sie präsentierten Anfang 2008 eine Art Wohnturmprojekt der Winterbacher Architekten Andreas Bloss und Ewald Keinath. Nach Kritik an dem Entwurf schrieb die Stadt einen beschränkten Wettbewerb aus, den im Oktober 2008 das Stuttgarter Büro Wöhr/Mieslinger per Votum der Jury für sich entschied.

Investor Im März 2009 wurde dann bekannt, dass der Investor Flex Fonds das Projekt umsetzen wollte. Dessen Chef Gerald Feig spannte die Büros Wöhr/Mieslinger (Entwurfsplanung) und Patzner Architekten (Ausführungsplanung) zusammen. Diskussionen gab es im Sommer 2010, weil die Besitzer der Nachbarhäuser feststellten, dass es dem Investor erlaubt gewesen wäre, die Fenster ihrer Häuser zuzumauern. Im Herbst 2010 löste sich der Streit, weil die Erben-gemeinschaft die beiden Häuser an Flex Fonds verkaufte. *hl*



Die Skybar bietet einen atemberaubenden Panoramablick.

Fotos: Gottfried Stoppel



Braune Klinkersteine hüllen das 40 Meter hohe Gebäude ein.